

Predigt 16.07.2023

Das Predigtthema das ich gewählt habe heißt „Behütung“. Nun könnte man sagen „Behütung“? Brauche ich das überhaupt? Brauche ich jemanden, der auf mich aufpasst? Gerade in meiner Jugend wollte ich alles andere, aber nicht behütet werden. Das hätte ich mit Bevormundung gleichgesetzt. Behütet sein riecht immer so ein bisschen nach Freiheitsentzug. Tu dies nicht, tu das nicht.

Von dem österreichische Schriftsteller Franz Mittler stammt das Zitat: „Man konnte schon in meinen Jugendtagen mich mit dem Worte Tugend jagen.“

Jetzt in meinen reiferen Jahren denke ich darüber anders. Ich treffe mich Mittwoch für Mittwoch zu einer Männergebetsrunde. Wie oft geht es darin um Behütung und Bewahrung. Das wünschen wir uns für uns und auch für andere. Und im Rückblick muss ich sagen. Diese Gebete wurden immer erhört.

Wiederum ältere Menschen sagen dann oft voller Dankbarkeit: Ich hatte eine behütete Kindheit oder Jugend. Oder manchmal auch nicht. Gesoffen.

Also darum geht es heute um die Behütung. Zum Einstieg lese ich den Vers aus 1. Mose 28,15

Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.

Der Hintergrund dieses Verses ist die Flucht von Jakob vor Esau. Auf das Warum und Wieso werde ich dann noch eingehen. Zunächst geht es nur um das Behütetsein und da möchte ich vier Aspekte herausarbeiten

1. Behütet im Aufbruch
2. Behütet trotz Schuld
3. Behütet durch das Wort
4. Behütet durch Gottes Präsenz

Im Aufbruch ist in dieser Geschichte Jakob, der sich in eine mißliche Situation gebracht hat. Hat einen Zwillingenbruder Esau, mit dem er sich angelegt hat. Die beiden sind vom Typ schon so unterschiedlich wie man unterschiedlicher kaum sein kann. Esau, ein eher rauher Gesell, behaart, von kräftiger Statur. War Jäger, auch Krieger, war immer draußen. Orientierte sich am Vater.

Jakob hat sich eher an der Mutter orientiert. Blieb daheim. Half in der Küche, half der Mutter beim Kochen. Eigentlich war er ein Muttersöhnchen. Unter den Brüdern war ein Streit entbrannt, der so schlimm war, dass Esau angekündigt hat: Dich Jakob werde ich umbringen. Die meisten wissen wahrscheinlich auch warum. Darauf gehe ich dann später nochmal ein. Es war so schlimm, dass die Mutter Rebecca ihrem Sohn Jakob gesagt hat: Du musst hier jetzt abhauen. Geh' zu meinem Bruder in Haran. Da bist Du sicher. – Das war natürlich so eine Sache für einen Jakob, der eher häuslich veranlagt und wahrscheinlich noch nie Beerscheba verlassen hatte. Jetzt nach Haran. Fast 1000 km zu Fuß. Eine Weltreise für damalige Verhältnisse, die nicht ohne Gefahren war. Schon gar nicht für einen Jakob, der immer bei seiner Mama war und so wenig wehrhaft war.. Für Esau wär das alles sogar noch ein Vergnügen gewesen.

Jakob war hier in einer typischen Aufbruchsituation. Unbekanntes lag vor ihm. Nicht jeder, der damals aufgebrochen ist, ist auch angekommen. Und was sind das für Leute in Haran? Was wusste er schon über Laban, den Bruder von Rebecca? Ist er dort gern gesehen oder vielleicht nur geduldet?

Was erwartet man von ihm? Aufbruch ist immer spannend und ist mit großen Ungewissheiten verbunden. Meine Frau und ich sind dreimal in eine andere Stadt gezogen. Da kommen einen schon Grundsatzfragen. Ob das auch alles Gottes Wille ist und wir vielleicht doch eigenmächtig gehandelt haben.

Solche und ähnliche Gedanken mag Jakob auch gehabt haben. Dann wird die Geschichte erzählt, dass er an eine Stätte kam, die Lus genannt wird. Dort legt er sich schlafen. Legt aber zur Vorsicht einen Stein in die Nähe seines Kopfes. Ist eine Schutzmaßnahme. Dann begegnet ihm Gott in einer Vision. Er sieht eine Himmelsleiter auf der Engel auf und ab steigen. Ganz oben sieht er in seiner Vision den lebendigen Gott, der ihm eine entscheidende Verheißung zुरूft:

1. Mose 28,15

Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.

Die Aussage ist, dass Gott dem Jakob hier mitten in seinem Aufbruch diese Zusage macht: Wo Du auch hinziehst, da will ich dich behüten. Aufbruch bedeutet immer auch das Verlassen der Komfortzone. Die Vorladung zu einem unangenehmen Gespräch, ein bevorstehender Spitalaufenthalt.

Noch vor wenigen Jahren war ich als Berater in verschiedenen Schweizer Firmen tätig. Doch einmal hatte ich einen Auftrag zugeteilt bekommen. Das war der wahre Alptraum. Ich sollte etwas leiten von dem ich keine Ahnung hatte. Mein Vorgänger war wegen Inkompetenz gefeuert worden. Ich war der Nachfolger. Innerlich sah ich meinen Kopf auch schon rollen. Ich hatte es geschafft mich einige Wochen über Wasser zu halten. Ich kann mich noch gut erinnern als ich an einem dunklen Herbstmorgen mit dem Auto nach Solothurn fuhr. Es war Montag. Da sah ich vor mir in der Wolkendecke ein Loch. Und Mitten in diesem Wolkenloch war ein Stück Regenbogen zu sehen. Da dachte ich, dass das mir gilt. Der alte Bund besteht noch. Der ganze Auftrag hat sich für mich am Ende dann doch noch zum Segen gekehrt.

Deutschlandfunk sagte mal ein Kommentator, dass wir ja eigentlich ständig im Krisenmodus befinden. Kaum ist eine Epidemie überstanden, dann bricht ein Krieg aus. Und noch während dieses Krieges müssen wir uns plötzlich an eine Inflationswelle gewöhnen. – Wir wünschen uns ja immer Stabilität, das alles gut bleibt. Aber das ist nicht die Realität, sondern die immerwährenden bösen Überraschungen ist das Normale. Und mitten in diese Aufbrüche da ruft „Ich will dich behüten, wo du hinziehst.“ Das ist übrigens auch kein Einzelfall in der Bibel. Auch zu Abraham sagte Gott: **Ich will mit Dir sein in Deinem Aufbruch. Ich werde dich behüten.** Auch das gesamte Volk Israel bekam Behütung zugesprochen durch und über Moses. – Auch die Jünger Jesus, die ihre Familien und ihre Berufe verlassen hatten, mussten sich auf etwas ganz Neues einlassen. Das war bestimmt nicht einfach. Auch sie erlebten. Der Herr ist da. – Paulus hat gleich eine ganze Serie von Aufbrüchen erlebt. Vom Verfolger Christi zum Verkünder Christi. Wenn das kein Aufbruch ist. Auch er bekam immer wieder Zuspruch von Gott.

Also das vorläufige Resumé ist: Dieses „Ich will dich behüten, wo du auch hinziehst“. Das gilt nicht nur Jakob und den großen Persönlichkeiten in der Bibel. Das gilt auch der Gemeinde Jesu. Das gilt auch uns. Wir wissen nicht, was noch alles auf uns zukommt. Aber eines dürfen wir wissen. Wir sind nicht alleine. Wir sind behütet. Es ist da.

Psalm 121

Ein Wallfahrtslied. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? 2 Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat. 3 Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen,

und der dich behütet, schläft nicht. 4 Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht. 5 Der HERR behütet dich; der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand, 6 dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts. 7 Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele. 8 Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!

Zweiter Aspekt: **Behütet trotz Schuld.**

Wir wissen, dass Jakob sich auf der Flucht vor Esau befindet. Eine Situation an der er mitschuldig ist. Was ist der Hintergrund dieser Geschichte. Jakob, ist körperlich eher zart besaitet; eigentlich ein Muttersöhnchen. Aber er hat kriminelle Energie. Er hat mit einer List seinem Bruder das Erstgeburtsrecht abgeluchst. Da kommt ein Esau müde und ausgehungert von der Jagd nach Hause und riecht dieses leckere Linsengericht, was gerade zubereitet auf dem Herd steht. Seine erste Reaktion. „Gib mir von dem Roten, da. Ich habe Hunger.“ Er interessiert sich gar nicht, was das für ein Gericht ist. Also Feinschmecker war er nicht, war einfach nur hungrig und müde. Jakob sagt: „Klar kannst Du davon haben. Aber Du musst mir erst einen Gefallen tun. Gib´ mir Dein Erstgeburtsrecht“. Das Erstgeburtsrecht ist ein Erbschaftsprivileg, das normalerweise dem Erstgeborenen zusteht. Das gibt Esau dem Jakob, nur weil ihm für den Moment die Befriedigung eines elementaren Bedürfnisses wichtiger ist als die Bewahrung höherer Güter. Er weiß genau, dass er hier einem niederen Impuls folgt und begründet das auch noch mit dem Satz: Was soll's ich muss ja eh' sterben“. Das ist so eine, entschuldigt den Ausdruck „Was soll's“-Reaktion. Man kennt das. Es hat seinen Grund warum diese kleine Geschichte in der Bibel steht. Nur allzu leicht verraten wir höhere Ziele gegen einen fleischlichen Impuls.

Auch Jesus wurde vom Teufel nach seiner Wüstenwanderung also unter Hunger vom Teufel aufgefordert aus Steinen Brot zu machen. Hätte Jesus in der Situation gesagt „Ach, was solls. Einmal ist keinmal.“ Dann wär's das gewesen mit unserer Erlösung.

Es geht weiter. Jakob ist ja schon von seinem Namen her als Betrüger. Mit einer weiteren List, bei der seine Mutter sogar noch mitmacht, gaukelt er seinem Vater Isaak vor er wäre Jakob. Isaak ist hochbetagt und fast blind, kann darum seine Söhne äußerlich nicht mehr so richtig unterscheiden. Die Mutter zieht ihm noch Felle über. Aber Isaak erkennt an der Stimme, dass es Jakob ist und fragt sogar zweimal nach: Bist du wirklich Esau. Aber er wird belogen. Insgesamt lügt Jakob dreimal bis Isaak tatsächlich glaubt, dass es Esau ist. Dann segnet er Jakob tatsächlich. Auch hier können wir wieder etwas lernen. Zunächst einmal ist da eine Parallele zu der dreimaligen Verleugnung, die Petrus an Jesus begangen hat. Bestimmte Bilder der Bibel wiederholen sich. Mag auch etwas damit zu tun haben, dass das Maß der Schuld auch erst einmal voll sein muss. Petrus hat unter Lebensgefahr so gehandelt.

Aber bei Jakob war es doch einfach eine dreiste Unverfrorenheit. Der ist da nicht so hineingeschliddert. Das war vorsätzlicher Betrug. Zweitens wirft das ein Licht auf die Mechanismen der Lüge. Man braucht sie nur oft genug zu wiederholen, dann wird sie geglaubt.

Bei Jakob geht der Plan auf. Er bekommt den Segen des Vaters. – Aber die Geschichte fliegt sehr bald auf. Esau kommt nach Hause und erfährt umgehend, dass sein Bruder Jakob sich den Segen des Vaters erschlichen hat und ihn auch behält. – Er beschließt in seinem Herzen sich dafür zu rächen. Er beabsichtigt ihn umzubringen. Rebecca bekommt das auch mit und verhilft Jakob zur Flucht.

Das interessante an dieser Geschichte ist nun, dass Isaak nicht einfach Esau auch noch segnet. Damit wird nicht einfach inflationär umgegangen. Wir tun das ja manchmal so nach dem Motto „Alles Gute

und Gottes Segen zum Geburtstag“. Dieser Segen bedeutete für Jakob Wohlversorgtsein und eine besondere Machtstellung in seinem Volk.

Und wenn wir jetzt nach dem Behütetsein fragen, dann ist von nun an Jakob der Behütete nicht weil der sich den Segen Gottes erschlichen hat, sondern obwohl er ein Betrüger ist.

Obwohl er so schlimm ist, wird er behütet.

Das wirft auch ein Licht darauf, wie wir mit Sündern umzugehen haben, die umkehren wollen.

Die Kirche ist die einzige Organisation, wo die Unwürdigkeit des Kandidaten eine Aufnahmevoraussetzung ist.

Natürlich hinterlässt Jakob in seiner Familie einen riesigen Scherbenhaufen. Die Schuld ist nicht wegzudiskutieren. Zu euer Beruhigung: Viel später wird der Betrüger nämlich selbst betrogen. Deckt sich mit meiner Lebenserfahrung.

Aber der Segen und die Behütung Jakobs gilt uneingeschränkt.

Solche Geschichten findet man mehrmals in der Bibel.

Da ist König David, der Ehebruch begeht mit Batseba. Und dann noch einen Mord an den betrogenen Ehemann begeht. Er erfährt trotzdem weiter die Behütung von Gott. Er wird schon zur Rechenschaft gezogen. Aber der Segen Gottes hört nicht auf.

Dann die Geschichte vom verlorenen Sohn in Lukas 15. Der verlorene Sohn, der alles Geld verprasst hat. Der kehrt um und geht zurück zum Vater. Er rechnet gar nicht mit der freundlichen Wiederaufnahme. Will einfach nur als Knecht bei ihm arbeiten dürfen. Aber der Vater läuft ihm entgegen und veranstaltet ein Freudenfest für ihn.

Petrus, der Jesus verleugnet hat, bleibt behütet und wird später eingesetzt als Fels auf dem Jesus seine Gemeinde bauen wird. Matth. 16,18

Nächstes Beispiel. Paulus ein glühender Verfolger der Gemeinde Jesus hat viele Christen auf dem Gewissen. Wird nachher ein begnadeter Missionar, obwohl er sich seiner großen Schuld bewusst ist.

Und wie ist das bei uns? Warum glauben wir, dass wir in der Gnade und in der Behütung von Gott stehen. Weil wir treue Kirchgänger sind? Weil wir unseren Teil abgeben? Weil wir uns engagieren?

Jeder von uns hat das Potenzial auch einmal so richtig ins Fettnäpfchen zu treten; so richtig daneben zu langen. Und zwar so, dass wir den Eindruck haben: Jetzt ist es aus mit meiner Beziehung zu Gott.

Dann gilt aber immer noch die Aussage:

Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.

Luther sagte einmal:

Sündige tapfer, doch tapferer glaube und freue dich in Christus, der Herr ist über Sünde, Tod und Teufel.

Das bedeutet nun nicht, dass wir mit dem Thema Sünde leichtfertig umgehen sollen. Aber wir sollen uns nicht einbilden, dass wir mit dem Thema schon fertig sind und schon kurz vor der Perfektion stehen. Aber wir können diesem Phänomen etwas entgegen setzen. Das ist der Glaube an Jesus, der allemal stärker ist.

Vielleicht hilft ein Wort aus dem Römerbrief. Röm 5,20

Das Gesetz aber ist hinzugekommen, auf dass die Sünde mächtiger würde. Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist die Gnade noch viel mächtiger geworden,

Heißt für uns: Egal, was passiert ist. Der Thron der Gnade steht immer noch offen.

Und wenn wir jemandem begegnen, der diesbezüglich eine Last mit sich herumträgt und meint seine Schuld sei zu groß. Dem dürfen und müssen wir zusprechen. Du kannst alles abgeben, was Dich bedrückt. Die Gnade Jesu Christi ist immer noch mächtiger. Du bist immer noch ein Behüteter. Deine Schuld wurde auf Golgatha getilgt.

Drittens: **Behütet durch das Wort**

Als Jakob seine lange Flucht Richtung Haran angetreten hat wurde ihm ja der Schutz Gottes zugesagt. Vielleicht darf man ja auch mal fragen, wie Gott ihn beschützt hat. Engel, Personenschutzmaßnahmen. Bodyguards?

Jakob leitet seine Sicherheit allein aus dem Wort Gottes ab.

Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.

Jakob baut aus Dankbarkeit um die Zusage Gottes sogar einen Altar an der Stätte Lus, die dann später Bethel heißt.

Jetzt könnte man meinen: Naja, nur ein Wort von Gott? Das gibt ihm Sicherheit? Ungläubige sprechen dann immer von selbsterfüllender Prophetie. Reine Psychologie. Schon das Wort „Du schaffst das!“ setzen Kräfte in einem Studenten frei, dass er die Prüfung nur noch bestehen kann.

Das ist aber alles weit gefehlt. Denn Gottes Wort ist weit mehr. Gott selber ist das Wort. Das wird deutlich an der Bibelstelle aus Johannes 1,1

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

Gott und sein Wort sind ein und dasselbe. Es ist niemals ein Unterschied zu dem was Gott sagt und was Gott tut und was er von seinem Wesen her ist. Jahwe.

Wie mächtig sein bloßes Wort ist wird deutlich am Schöpfungsbericht.

Gott sprach: Es werde Licht.

Gott sprach: Es werde Getier.

Die ganze Schöpfung ist entstanden durch dieses „Gott sprach“

„Himmel und Erde werden vergehen. Meine Worte werden nicht vergehen.“ Bedeutet, dass Gottes Wort auch dann noch Bestand hat, wenn alles den Bach runter geht.

In Hebräer 4 erfahren wir von der ungeheuren Kraft von Gottes Wort. Es ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert.

Das ist die Qualität von Gottes Wort.

Wenn ein Politiker so Worte macht: „Wir werden alles in unserer Macht stehende tun, um das und das zu verhindern.. “. Das kann man gleich in die Tonne treten. Nur heiße Luft.

Gottes Wort wirkt, sogar dann wenn man es nicht versteht.

Auf Gottes Wort kann man sich verlassen. Wenn Gott sagt

Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst

dann stammt das von dem gleichen Gott, der mit seinem Wort diese ganze Welt ins Leben gerufen hat. Dem kann man absolut vertrauen.

Ein letztes: Gott sagt auch „Ich bin mir dir“. Das ist auch kein leeres Versprechen.

Wir haben es mit einem unsichtbaren Gott zu tun. Vorläufig.

Und siehe, ich bin mit dir. Ich habe ein paar Situationen aus dem Alten Testament als Übersicht zusammengestellt, wo Gott Menschen diese Zusage macht „Ich bin mit dir.“

2. Mose 4,11

Mose sprach zu Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten?
12 Er sprach: Ich will mit dir sein.

5Mo 31,23

Und der Herr befahl Josua, dem Sohn Nuns, und sprach: Sei getrost und unverzagt, denn du sollst die Israeliten in das Land führen, wie **ich** ihnen geschworen habe, und **ich will mit dir sein**.

Richter 6

16 Der HERR aber sprach zu ihm: **Ich will mit dir sein**, dass du Midian schlagen sollst wie einen Mann.

Das sind natürlich die großen Männer der Bibel. Aber wie sieht es mit uns aus. Gilt diese Zusage auch uns? Natürlich.

Matth. 28,19

Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes 20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. **Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.**

Jesus wird in verschiedenen Stellen auch Immanuel genannt. Dieser Name bedeutet: Gott ist mit uns.

Joh. 14,16

Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit

Bei allen Selbstzweifeln, die wir manchmal haben. Bei allen Anfechtungen. Es kommt immer mal wieder das Gefühl auf. Da wo ich mal geistlich hin wollte, da bin ich ja gar nicht.

Eigentlich ist alles eitel. Steht ja auch in einem Psalmwort. Mitten dahin sagt Gott: Siehe, ich bin mit dir.

Amen.